



Bild: www.pixabay.com

MITTENDRIN

---

# *Begegnungen*

---



3 Editorial



4 Flüchtig – dennoch nachhallend

5 Wenn Nähe fehlt



6/7 Gott begegnen

8/9 Jugend ohne Gott?

10/11 So weit die Füße tragen



12 „Wir wissen ja nicht, was gilt.“

13 Geistliches Wort:  
Bange machen gilt nicht!



14 Kinderseite:  
Freundschaften

15 Buchvorstellung:  
Der Sommer des Jahrhunderts

16 Weihnachtsgottesdienste



17 Messen & Gottesdienste

18 Chronik & regelmäßige  
Messen

19 Kontakt

## IMPRESSUM

Mittendrin – Magazin der Katholischen Kirche in Kerpen Süd-West

### HERAUSGEBER:

Pfarrgemeinderat Kerpen Süd-West,  
Stiftsstr. 6, 50171 Kerpen,  
mittendrin@kerpen-sued-west.de

### REDAKTION:

Franz-Josef Pitzen (verantwortlich),  
Rosemarie Beier, Jürgen Dreher,  
Renate Eilers, Kai Kruse,  
Matthias Lochner, Johanna Schricke,  
Ulrich Schricke

Satz und Gestaltung:  
Renate Eilers, Kerpen

DRUCK: medienzentrum süd  
Bischofsweg 48-50, 50969 Köln

An den Stellen im Magazin, an denen sich ein Nomen oder Pronomen auf Personen mit unbekanntem Geschlecht bezieht, bei dem das Geschlecht der Personen nicht relevant ist oder mit dem männliche wie weibliche Personen gemeint sein sollen, verwenden wir allein aus Gründen der besseren Lesbarkeit und Verständlichkeit die männliche Form (generisches Maskulinum). Wir bitten dafür um Verständnis.

Eingesandte Artikel spiegeln die Meinung des Verfassers wider. Die Redaktion behält sich das Recht vor, eingehende Artikel zu kürzen.

Alle Termin- und Zeitangaben erfolgen ohne Gewähr, da der Redaktionsschluss der jeweiligen Ausgabe viele Monate vor allen Veranstaltungen liegt. Stand dieser Ausgabe: 22. 10.2024. Bitte beachten Sie deshalb für zeitnahe Informationen immer das Mitteilungsblatt „Aktuell“, das in den Kirchen und an öffentlichen Orten unseres Seelsorgebereichs ausliegt und auch in den Pfarrbüros erhältlich ist. Die dortigen Angaben sind verbindlich. Ebenfalls finden Sie alle aktuellen Informationen und Kontaktadressen auf der Homepage des Seelsorgebereichs unter:  
[www.kerpen-sued-west.de](http://www.kerpen-sued-west.de).

Redaktionsschluss für die Ausgabe 01-2025 ist der 31. 12.2024.

Thema der nächsten Ausgabe:  
„**Leben**“

Fotos: Privat; [www.pfarbrieffservice.de](http://www.pfarbrieffservice.de);  
[www.fischerverlage.de](http://www.fischerverlage.de); [www.pixabay.com](http://www.pixabay.com);  
[www.wikipedia.org](http://www.wikipedia.org)

# Editorial



Liebe Leserinnen und Leser!

haben Sie sich schon mal gefragt, wie vielen Menschen Sie jeden Tag begegnen? Die Antwort hängt stark von Mobilität, Lebensumständen, sozialen Aktivitäten und davon, ob man in einer Stadt oder auf dem Land lebt, ab. Während man in Städten täglich Hunderten von Menschen begegnen kann, sind es auf dem Land vielleicht ein paar Dutzend pro Tag; aber auch das kann schon eine beträchtliche Zahl sein.

Die meisten dieser Begegnungen sind flüchtig, wie es in Kurt Tucholskys Gedicht „Augen in der Großstadt“ so schön heißt: „Zwei fremde Augen, ein kurzer Blick, / die Braue, die Pupillen, die Lider - / Was war das? Vielleicht dein Lebensglück... / Vorbei, verweht, nie wieder“. Dem Wert solcher beiläufiger Kontakte widmet sich Frau Schricke. Frau Beier schreibt darüber, was passiert, wenn Begegnungen ausbleiben.

Andere Begegnungen hingegen sind intensiv und wirken nach. Pfarrer Dreher schreibt über eine solche Begegnung zwischen Paul Celan und Nelly Sachs. Pfarrer Möers denkt über das Ja einer jungen Frau nach, das die Weltgeschichte veränderte. Pfarrer Pitzen macht sich Gedanken darüber, wie man für Gott offen werden kann. Angebote, die den Glauben vertiefen können, stelle ich vor. Über Erfahrungen, die man beim Pilgern sammelt, hat Frau Schricke mit drei Pilgerinnen aus unserem Seelsorgebereich gesprochen. Eine Buchvorstellung von Herrn Schricke rundet diese Ausgabe ab.

Zum letzten Mal wird es eine Kinderseite geben. Da es kaum Resonanz gab, wollen wir etwas Neues wagen. Auch für mich ist es aus beruflichen und privaten Gründen die letzte Ausgabe, an der ich mitarbeite. Seit Oktober 2017 habe ich an vielen „Mittendrin“-Heften mitgewirkt. Die Zusammenarbeit und der Austausch, aber auch die Diskussionen in der Redaktion haben mir viel Freude bereitet. An viele schöne Treffen denke ich dankbar zurück.

In diesem Sinne wünsche ich auch Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, viele positive Begegnungen, eine angenehme Lektüre und ein gesegnetes Weihnachtsfest!

Ihr  


# Flüchtig – dennoch nachhallend

## Vom Wert beiläufiger Kontakte

Hätte ich mich doch nur nicht bereit erklärt, für die letzte Ausgabe „Mittendrin“ in diesem Jahr über flüchtige Begegnungen zu schreiben. Nun sitze ich am Schreibtisch und werde von Zweifeln geplagt. Lohnt es sich überhaupt, über solch kurze Begegnungen nachzudenken? Haftet ihnen nicht per se etwas Oberflächliches an, das sie im Vergleich zu Begegnungen von längerer Dauer von vornherein in ihrem Wert herabsetzt? Ich bin nicht in Schreibstimmung, lege deshalb den Stift aus der Hand und entschieße mich zu einer schöpferischen Pause, in der ich einige Erledigungen machen möchte.

Vor dem Aldi-Markt weigert sich der Einkaufswagen wieder einmal, meinen Chip anzunehmen. Verärgert ziehe ich ihn raus, da ertönt von hinten: „Junge Frau, nehmen Sie den, der ist ohne Chip.“ Ein mich freundlich anlächelnder Mann schiebt mir seinen leeren Einkaufswagen zu. Ich bedanke mich und verzeihe ihm augenblicklich das von mir sonst so gehasste „junge Frau“. Während ich später an der Kasse damit beschäftigt bin, meine Einkäufe auf das Band zu legen, sehe ich, dass der Mann hinter mir nur drei Teile auf der Hand hat. „Gehen Sie gerne vor“, biete ich ihm an. „Danke, das ist sehr nett von Ihnen“, sagt er auf dem Weg nach vorn. „So bin

ich eben“, erwidere ich. „Dann kommen Sie auch ganz bestimmt in den Himmel“, prophezeit er mit einem Schmunzeln, bezahlt, bedankt sich noch einmal und verlässt den Laden. Als ich zurück zum Auto komme, machen auf dem Aldi-Parkplatz mehrere Müllentsorger gerade Frühstückspause und lassen sich gut belegte Brötchen schmecken. „Guten Appetit!“, rufe ich ihnen zu. Ihre Gesichter hellen sich auf und aus drei vollen Mündern schallt ein fröhliches „Danke“ zurück.



Nachdem ich am Stiftsplatz einen Parkplatz gefunden habe, gehe ich zu Fuß weiter. An der Fußgängerampel muss ich warten. Eine bestimmt 90 Jahre alte Kerpenerin hat freie Fahrt und radelt mit einem für ihr Alter erstaunlichen Tempo auf den Kreuzungsbereich zu. Die Verkehrslage nimmt sie jedoch nicht so in Anspruch, dass sie keinen Blick mehr für ihre Umgebung hätte. Kaum hat sie mich entdeckt, nimmt sie mit einem freudigen „Huhu“ die rechte Hand vom Len-

ker und winkt mir zu. Mit gemischten Gefühlen erhebe auch ich meinen Arm zu einem Gruß.

Mit einem Rezept in der Hand betrete ich die Apotheke. Im Verkaufsraum ist kein anderer Kunde, aber der Inhaber steht hinter der Theke. „Das ist aber nett, dass Sie schon auf mich warten“, begrüße ich ihn. „Bereits den ganzen Morgen. Sie verspäten sich“, kommt die prompte Antwort. Wir müssen beide lachen und ich habe den Eindruck, dass ich an diesem Morgen noch zuvorkommender bedient werde als ohnehin üblich.

Zurück an meinem Schreibtisch sind meine anfänglichen Zweifel verflogen. In weniger als zwei Stunden hatte ich gleich mehrere zufällige Begegnungen am Rande des Alltags und jede hat sowohl in mir als auch in meinem jeweiligen Gegenüber ein positives Gefühl ausgelöst. Wir sind uns mit Freundlichkeit und Respekt begegnet und in guter Stimmung auseinander gegangen. Das Erlebte – wenn auch flüchtig – wirkt noch in mir nach, während ich meinen Artikel schreibe. Es ist durchaus lohnend, sich im Alltag auf solch kurze Momente einzulassen, zumal das Leben viel mehr flüchtige als dauerhafte Begegnungsmöglichkeiten bietet.

# Wenn Nähe fehlt

## Seiten der Einsamkeit

„Es ist nicht gut, dass der Mensch allein ist. Ich will ihm eine Hilfe machen, die ihm ebenbürtig ist.“ (Gen 2, 18) – so können wir es im Schöpfungsbericht lesen. Aber was passiert, wenn Menschen doch alleine sind, wenn sie keine Hilfe oder Nähe spüren? Aristoteles behauptete, dass der Mensch durch seine Natur auf Gemeinschaft angelegt sei und von Cicero ist überliefert, „dass wir von Geburt an auf eine enge Verbindung mit Menschen, das heißt auf die naturgemäße Gemeinschaft hin angelegt sind“. (Cicero, De finibus 3,64-66). Welche Chancen hat ein Kind, wenn es ungewollt und ungeliebt geboren wird, wenn es in einer Familie aufwächst, wo Liebe und Wertschätzung fehlen oder wo das Ringen um das tägliche Überleben Vorrang hat, wo die Begegnungen eher negativ ausfallen, als dass sie von Güte und Wohlwollen geprägt sind?

Im Leben eines jeden Menschen ist es möglich, dass er in die Einsamkeit verfällt, sei es zum Beispiel durch Krankheit, Tod eines nahestehenden Menschen, Arbeitslosigkeit, Mobbing, Umzug oder Flucht. Es ist gut, wenn es dann Menschen gibt, die zuhören können und hinschauen, die Geduld aufbringen und die Not des anderen sehen und bereit sind, die Nähe zu suchen und Begegnungen zu zulassen oder sogar zu suchen.

Als vor Jahren die Pandemie über uns hereinbrach, litten viele Menschen unter der angeordneten Isolation. Da waren nicht nur die alten und kranken Menschen betroffen, sondern auch deren Angehörige, die Kinder in den Schulen und Kindergärten und die ins Homeoffice Verbannten. Viele gute Ideen halfen durch diese Zeit. Man musizierte in Altenheimen und Krankenhäusern, um den Menschen auf diese Weise nahe zu sein. Gespräche über den Gartenzaun erleichterten die Verbindung zu den Nachbarn. Neue Techniken zur Kommunikation wurden intensiver genutzt.

Im November 1989, als die Grenze geöffnet und Deutschland vereint wurde, haben viele Bürger mit Wohlwollen Menschen nicht nur in den Familien, sondern auch Fremde aufgenommen oder ihnen Hilfe angeboten. Die Erinnerung an herzerreißende Szenen bei der Errichtung der Mauer 1961 kamen wieder ins Gedächtnis, ebenso das Leid der fehlenden Begegnungen aus den vergangenen Jahren der Trennung. Die große Hilfewelle beeindruckte durch vielerlei Angebote und vermittelte den Betroffenen Wertschätzung und Mitgefühl.

Selbst in Zweierbeziehungen können sich Menschen einsam fühlen, weil sie aneinander vorbei leben. Von dem verstorbenen Schauspieler Robin Williams ist ein sehr inter-



essantes Zitat bekannt: Früher habe er gedacht, dass es das Schlimmste sei, am Ende des Lebens alleine zu sein. Dann habe er erkannt, dass es viel schlimmer sei, mit Menschen zusammen zu sein, die einem das Gefühl geben, alleine zu sein. Da kann der Rat von Mutter Teresa eher ermutigen:

**„Lass nicht zu,  
dass du jemandem  
begegnest, der nicht  
nach der Begegnung  
mit dir glücklicher  
geworden ist.“**

# Gott begegnen

– geht das überhaupt, kann das gelingen?



sein: Da begegnet Mose einem brennenden Dornbusch, der von einer hörbaren Stimme begleitet wird. Da gibt es Elia, der Gott nicht im Feuer und nicht im Sturm, aber in einem sanften Säuseln des Windes ausmachen kann. Und dann ist da Paulus, der durch einen Traum Wegweisung erfährt. Menschen der Bibel erleben Wunder, führen Gespräche, lesen Texte. Die Palette von Möglichkeiten ist gleichermaßen individuell wie reichhaltig – ein Schema lässt sich nicht feststellen. Doch gibt es etwas, was alle „Hörenden“ gemeinsam haben: Sie gestehen Gott zu, dass er zu ihnen sprechen, ihnen begegnen kann und darf. Sie bringen eine gewisse Offenheit und Bereitschaft mit, die Chance nicht verstreichen zu lassen, mit Gott direkt in Kontakt zu treten. Nun kann der Einwand erhoben werden, dass dies alles Einbildung sei. Ist der aufgeklärte heutige moderne Mensch willens und in der Lage, in seinem Alltag eine Unterbrechung zuzulassen? Will er denn überhaupt wissen, was Gott ihm zu sagen hat?

Ein Text aus dem Evangelium des Matthäus liefert einen zeitlos gültigen Handlungstipp: „Bittet und es wird euch gegeben; sucht und ihr werdet finden; klopft an und es wird euch geöffnet! Denn wer bittet, der empfängt; wer sucht, der findet, und wer anklopft, dem wird

„Grüß Gott“, – ja gerne, wenn ich ihn treffe oder „Gott sei Dank“ oder „Dann hat Gott zu mir gesagt...“, solche Formulierungen hat gewiss jeder schon mal gehört. Bei der letzten Formulierung hat sich dann vielleicht auch ein großes Fragezeichen im Kopf eingenistet, wie man Gott wohl eine Frage stellen kann, ihn mitten im Alltag erleben oder von ihm eine konkrete Antwort bekommen kann. Es klingt in der Tat befremdlich, denn wie soll ich mir so etwas vorstellen? Eine ominöse

Stimme aus dem Nichts? Ein aufrüttelnder Traum oder was?

Ein Blick in die Heilige Schrift kann helfen, die Vielseitigkeit des Redens Gottes zu erahnen, denn schon zu Zeiten der Bibel – wie auch heute – sucht Gott den Kontakt zu seinen ebenbildlichen Geschöpfen, zu uns Menschen. Gottes Wort ist voller Geschichten von Menschen, die Gott begegnen. Die drei bekanntesten Geschichten sollen stellvertretend für viele andere genannt

geöffnet.“ (Mt7,7-8) Daraus abgeleitet lautet dann die Frage: Gott begegnen, wie geht das praktisch? Wie soll Suchen, Klopfen, Bitten von Statten gehen? Wie wird der Mensch denn offen für eine Gottesbegegnung? Die Antwort steckt vor allem im menschlichen Herzen. Wenn einem Menschen etwas unendlich wichtig ist, dann findet es in der Regel einen Platz in seinem Herzen. Ist da also eine Sehnsucht nach Gottesbegegnung? Im Buch der Sprüche steht, dass Gott das menschliche Herz anschaut. Wenn dort also Plätze sind, die diesen oder ähnliche Wünsche beherbergen, dann sieht Gott das und hat gute Möglichkeiten, daran anzuknüpfen.

Es bleibt aber zu beachten, dass der Mensch es nicht „machen“ oder gar „erzwingen“ kann, wie, wann, ob und wodurch Gott zu ihm reden will. Gott bleibt in allem Gott und in seinem Handeln souverän. Des Menschen Part besteht darin, ihm die Tür zu öffnen, mit Vertrauen und Hoffnung auf sein Reden und Handeln zu warten.

Vier Gedanken, um offen zu sein, zu werden oder zu bleiben für Gott, möchte ich hier anbieten:

**1. Sich von Christen Erfahrungen berichten lassen.** Klingt zunächst vielleicht etwas abenteuerlich. Aber die besten Geschichten schreibt doch das Leben. Zu hören, wie andere Christenmenschen ihren Alltag mit Gott leben und seine kleinen Liebesbotschaften entdecken, kann sehr bereichernd sein. Zu hören, auf welchen unterschiedlichen Weisen Gott

spricht, schärft das eigene Gehör und den eigenen Blick, um Gottes Stimme und sein Handeln nicht zu verpassen.

- 2. Sakramente empfangen und verschiedene Gottesdienste besuchen.** Denn in der Gemeinschaft Glaubender wird sein Wort lebendig und spürbar. Dabei bleibt der Einzelne immer auch persönlich gemeint und angesprochen. Die Rituale der Gottesdienste wollen den Gläubigen mit allen Sinnen ansprechen und Gottes Gegenwart spüren lassen.
- 3. Das Gebet und verheißende Gespräche.** Die Bibel ist ja voll von Versprechen, die Gott den Menschen gibt. Manche gelten einzelnen Personen in ihrer speziellen Situation, andere sind zeitlos – und damit auch für heute und alle Zukunft gültig. Die einen sind von den anderen gut zu unterscheiden. Es lohnt sich deshalb, die Bibel auch als Gebet immer wieder in die Hand zu nehmen. Vor allem in den Psalmen und der so-

genannten Weisheitsliteratur finden sich unzählige Verheißungen, die auch heute noch gültig sind und bleiben (vgl. Ps 23 u.a.). Und wenn Gott etwas versprochen hat, dann wird er es auch halten, auch wenn das dem Gläubigen Geduld abverlangt. Aber Achtung! Manche Verheißung ist in einem Atemzug mit der Bedingung verbunden, dass auch der Gläubige seinen Teil beizutragen hat.

- 4. Dankbar zurückblicken.** Im Laufe eines Tages geschehen unendlich viele Dinge, Schönes und Lustiges, auch Verwirrendes und Enttäuschendes. Vieles vergisst der Mensch schnell, anderes behält seinen Wert. Deshalb kann es im Blick auf gelebten Glauben sinnvoll sein, am Abend das Erlebte Revue passieren zu lassen und den Tag in Gottes Hände zurück zu legen. Wenn das möglich ist, kann die Erkenntnis reifen, dass Gott viel präsenter war, als das in der jeweiligen Situation vielleicht aufgefallen ist.



Bild: by weinstock\_cc0\_pixabay/pfarbrieftservice. de

# Jugend ohne Gott?

*Angebote, die die Sehnsucht nach Gott stillen.*



Bild: www.pexels.com/vytautas Markunas

Für junge Menschen sind traditionelle religiöse Formen und konfessionelle Bindungen nicht mehr so wichtig. Glaube ist für sie eher eine persönliche Angelegenheit. Dennoch verspüren viele eine Sehnsucht nach Gott. Ich stelle Angebote vor, die darauf eingehen.

## **Eine Million beten gemeinsam**

Der **Weltjugendtag** für junge Menschen aus aller Welt zwischen 14 und 30 Jahren wird vom Päpstlichen Rat für die Laien und dem Gastgeberland organisiert. Ihren Ursprung haben die Treffen in einer Initiative von Papst Johannes Paul II., der 1984 zum „Internationalen Jubiläum der Jugend“ nach Rom einlud. Der nächste Weltjugendtag

ist 2027 in Seoul. Ich selbst habe an zwei Weltjugendtagen teilgenommen:

1997 in Paris und 2005 in Köln. Beide habe ich in guter Erinnerung. Dass so viele junge Menschen aus ganz unterschiedlichen Ländern friedlich aufeinandertreffen, gemeinsam singen und beten, hat mich nachhaltig beeinflusst. Am meisten beeindruckt hat

mich bei beiden Weltjugendtagen die Vigil jeweils am Samstagabend: Wie etwa eine Million Jugendliche still werden, sich hinknien und gemeinsam das Allerheiligste anbeten – das war unbeschreiblich.

## **Anbetung neu interpretiert**

**Nightfever**, eine Initiative junger Katholiken, ist aus dem Weltjugendtag 2005 hervorgegangen und eine Art Fortführung der Vigil auf dem Marienfeld. Dazu wird eine zentral gelegene katholische Kirche in einer abends belebten Gegend mit Licht und farbigen Tüchern gestaltet. Ehrenamtliche laden Passanten ein, in das Gotteshaus zu kommen, um eine Kerze zu entzünden. In der Kirche findet eine eucharistische Anbetung statt. Lieder und Instrumentalmusik schaffen dabei eine

besondere Atmosphäre. Im Seitenbereich der Kirche bieten Priester ein seelsorgerliches Gespräch, die Beichte oder einen Segen an. Der Abend beginnt mit einer heiligen Messe und endet – oft nach Mitternacht – mit dem eucharistischen Segen. Jeder Besucher kann kommen und gehen, wann er möchte. Mehrfach habe ich an Nightfever teilgenommen und die außergewöhnliche Atmosphäre genossen. Es lohnt sich, diese liturgische Form kennenzulernen.

## **Lebendig, jung, frisch**

Ein vergleichsweise junges Angebot ist die **Mehr-Konferenz**, ein charismatisches Großevent, das alle zwei Jahre stattfindet. Der Theologe Johannes Hartl hat 2005 das Gebetshaus in Augsburg gegründet und dort die Mehr-Konferenz initiiert. Mein bester Freund Markus ist durch einen Arbeitskollegen darauf aufmerksam geworden und hat dieses Jahr an der Konferenz teilgenommen. Er erzählt mir, dass er überhaupt keine Ahnung hatte, was auf ihn zukommt. Deshalb sei er ganz offen gewesen. Er habe diese Tage genossen, weil er gesehen habe, dass man nicht alleine im Glauben unterwegs sei. „Es war total spannend, 10.000 Leute in dieser Halle zu sehen. Es gab eine unglaublich tolle Energie, Liebe und Fröhlichkeit“, so der Lehrer. Jeden Tag habe es Programm gegeben mit Lobpreis, Vorträgen, Gottes-

diensten und Zeiten der Ruhe – man konnte für sich entscheiden, was man machen möchte. Zudem sei täglich ein Gastredner gekommen, z. B. der Jesus-Darsteller aus der preisgekrönten Serie „The Chosen“.

Am meisten beeindruckt habe ihn, dass man eigentlich nichts machen musste. „Man musste einfach nur da sein, das Herz öffnen und aufmerksam sein, was um einen passiert. Dann kann man unglaublich viel empfangen“, so Markus. Das habe seiner Auffassung, dass man immer viel selbst machen müsse, widersprochen. „Nein, man muss einfach nur Jesus Christus in sein Leben lassen.“ Er würde jedem empfehlen, einmal an der Konferenz teilzunehmen. „Es hinterlässt schon tiefe, Spuren, aber auch eine große Verantwortung, denn man will die Erfahrung in den Alltag integrieren und mit anderen teilen, also das Licht weitergeben.“

Am Ende unseres Gesprächs stellt sich mir die Frage, welche Auswirkung so ein Großevent auf den Glauben hat. Markus erklärt mir, dass eine wichtige Erfahrung für ihn gewesen sei, dass unser christlicher Glaube total lebendig und vielfältig sei. „Als gläubiger Katholik meint ja manchmal, dass das Katholische das einzig Wahre ist. Aber meine Grunderkenntnis war: Egal, ob du katholisch, evangelisch oder freikirchlich bist, solange du an Jesus Christus glaubst, bist du glücklich, auf dem richtigen Weg und kannst viel in deinem Leben bewirken. Und natürlich erlebt man, dass unser Glaube – entgegen der ganzen Trends – lebendig, jung, frisch ist und auf jeden Fall auch in unserem Land eine große Zukunft hat“, zeigt sich mein Freund begeistert.

### **„Ein unglaublich schönes Erlebnis.“**

Bekannt ist **Taizé** für seine charakteristischen Gesänge, die leicht mitgesungen werden können, z. B. auch in unserem Seelsorgebereich: Am 22.12.2024 findet um 18 Uhr in St. Michael in Buir das nächste Taizé-Gebet statt. Entstanden sind die Gesänge durch den ökumenischen Männerorden, der im französischen Taizé beheimatet ist. Etwa 100 Brüder aus über 25 Ländern gehören zur Communauté de Taizé. Zu den Jugendtreffen kommen jährlich rund 100.000 Besucher. Mich interessiert, was junge Menschen an dem Ort fasziniert.

„In den ersten Tagen musste man sich sehr an das einfache Leben und Gefühl dort gewöhnen“, erzählt mir mein Patenkind Paula, die Anfang September eine Woche in Taizé war. „Und man musste offen sein. Das hat sich aber auch bei mir persönlich im Laufe der Woche sehr entwickelt und ich habe gemerkt, dass man die Tage schön erleben und super nutzen kann, um den Glauben zu stärken und neue Leute kennenzulernen, wenn man sich richtig darauf einlässt.“

Paula schildert mir einen typischen Tagesablauf in Taizé: Morgengebet, Frühstück, Arbeit mit einer täglich

neu ausgewählten Bibelstelle in einer Groß- und einer Kleingruppe mit der Frage, wie man die Stelle persönlich auf sein Leben übertragen kann. Danach Mittagsgebet, Mittagessen, Freizeitpause, nachmittags entweder Aushilfe in der Taizé-Gemeinschaft oder Treffen in der Kleingruppe; später Abendessen und Abendgebet bis in die Nacht. „Den Abend konnte man im Oyak, dem Kiosk auf dem Taizé-Gelände, ausklingen lassen. Dort haben wir zusammen gesungen, getanzt, gegessen, getrunken und neue Leute kennengelernt“, schildert mein Patenkind fasziniert.

Zum Abschluss frage ich, was sie von der Woche mitnimmt. Taizé habe sich sehr positiv auf ihren Glauben ausgewirkt. Paula hebt zwei Punkte hervor: „Erstens waren die drei täglichen Gebetszeiten wichtig, in denen ich die nötige Ruhe hatte und sehr intensiv ins Gespräch mit Gott gekommen bin und die Beziehung zwischen mir und ihm verstärken konnte. Zweitens war es ein Geschenk, die Gemeinschaft mit den vielen jungen Leuten mitzuerleben, die das Gleiche glauben und ähnliche Überzeugungen teilen wie du. Das ist ein unglaublich schönes Erlebnis und stärkt dich in deinem Glauben enorm.“



Bild: [www.wikipedia.org/](http://www.wikipedia.org/) Christian Pulfrich



Johanna Schricke

## *So weit die FüÙe tragen*

*Drei erfahrene Fußpilgerinnen berichten.*

„Wer einmal mit dem Wallfahrtsvirus infiziert ist, der kommt nicht mehr davon los.“ Das ist die einheitliche Meinung der drei Frauen mit jahrelanger Pilgererfahrung, die sich bei mir zu Hause eingefunden haben, um insbesondere über ihre Fußwallfahrten nach Kevelaer und Trier zu berichten. Die Bilanz ihrer bisherigen Pilgerungen gibt ihnen recht. Ortrud Groneschild ist 32-mal in Folge (auch während der Corona-Zeit) zu Fuß nach Kevelaer zu Maria, der Trösterin der Betrübten, und 17-mal nach Trier zum Grab des Apostels Matthias gepilgert. Die beiden anderen in der Runde sind von ihr mit dem Wallfahrtsvirus angesteckt worden und seitdem mit dabei. Margret Moll war 17-mal als Fuß- und einmal als Fahrradpilgerin nach Kevelaer unterwegs und hat sich 13-mal mit auf den Weg nach Trier gemacht. Auch

die Wallfahrtsbilanz von Anni Zemla kann sich sehen lassen: 16-mal zu Fuß, einmal mit dem Fahrrad nach Kevelaer sowie 14-mal auf Schusters Rappen nach Trier.

Auf ihren Wallfahrten sind die drei mit unterschiedlichen Gemeinschaften unterwegs. Am letzten Wochenende im August pilgern sie von Donnerstag bis Samstag mit der Kevelaer Bruderschaft Kierdorf-Brüggen zu dem Wallfahrtsort am Niederrhein. Auf dem Weg dorthin wird ausschließlich der Rosenkranz gebetet. „Bis der Mund trocken ist“, sagt Margret Moll. Wenn Trier das Ziel der Pilgerung ist, schließen sich zwei der drei Kerpener Pilgerinnen häufiger den Eldorfer Osterfrauen an, die Ostermontag zum Apostelgrab aufbrechen und mit dem in weiten Teilen ebenfalls zu Fuß zurückgelegten Heimweg eine ganze

Woche lang unterwegs sind. Man findet sie aber auch in der Pilgergruppe, wenn am Fest Christi Himmelfahrt die Matthias-Bruderschaft Blatzheim nach Trier aufbricht, wo sie sonntags ankommt. Einen Einblick in den Ablauf und die Ergebnisse während einer Fußwallfahrt geben die drei Pilgerinnen durch ihre Schilderungen von der Pilgerung nach Trier mit der Matthias-Bruderschaft Blatzheim.

Wenn sich die Pilger Christi Himmelfahrt nach einer Messe um 4.15 Uhr morgens in der St. Kuniibert Kirche von Blatzheim aus auf den Weg machen, haben die Organisatoren der Wallfahrt schon Etlliches an Vorarbeit geleistet. Die Quartiere für die Übernachtungen und die Gaststätten für die Abendessen sind gebucht, Vorräte wurden eingekauft und zusammen mit

Kuchenspenden und dem Gepäck der Pilger in die Begleitfahrzeuge geladen. Dass eine Fußwallfahrt kein Spaziergang ist, zeigt schon der Plan, den jeder Pilger erhält. Das frühe Aufstehen – um 5.00 Uhr ist jeden Tag Abmarsch – und die beachtlichen Tagesstrecken verlangen den Wallfahrern einiges an Kondition und Durchhaltevermögen ab. Darauf macht der Brudermeister bei seiner Belehrung in Niederbolheim aufmerksam und stellt es den Teilnehmern frei, nach Blatzheim zurückzukehren. In der Regel macht von dieser Möglichkeit niemand Gebrauch. Alle wollen das Ziel – die Matthias-Basilika in Trier – erreichen. So ziehen sie unter dem alljährlich von der Erzbruderschaft des heiligen Matthias verkündeten Leitwort (2024 lautete es: „Hab festen Mut – und hoffe auf den Herrn“) mit dem Kreuz voran von Niederbolheim weiter Richtung Trier.

Die langen Tagesetappen bleiben nicht ohne Folgen: Blasen, wunde Füße und schmerzende Gelenke machen den Fußpilgern zu schaffen. Da ist es ein Segen, wenn eine medizinische Fachkraft mitpilgert und auftretende Blessuren wenn nicht heilen, so doch lindern kann. Da bei jedem Wetter gepilgert wird, kommen zu den genannten Wehwehchen häufig noch weitere Belastungen hinzu. Oft ist es in den frühen Morgenstunden noch empfindlich kalt, aber auch die Hitze des Tages kann eine Plage sein. Ganz zu schweigen von Regengüssen, die die Pilger bis auf die Haut durchnässen oder äußerst matschigen Strecken, auf denen Wasser und Schlamm in die Schuhe dringen und das Vorwärtskommen mehr als beschwerlich ist. Anni Zemla hat immer Zeitungspapier im Gepäck,

mit dem sie abends ihre nassen Schuhe ausstopft und darauf hofft, dass sie bis zum nächsten Morgen einigermaßen getrocknet sind.

Als ich von den Beschwerden höre, drängt sich mir die Frage auf: „Warum nimmt man solche Strapazen freiwillig auf sich?“ Ohne lange überlegen zu müssen, geben die drei Pilgerinnen mir eine beeindruckende Antwort: Sie pilgern aus Dankbarkeit dafür, dass es ihnen gut geht, bisweilen aber auch in einem besonderen Anliegen. Immer machen sie die Erfahrung, dass auf dem Pilgerweg alle Sorgen von ihnen abfallen, sie nur bei sich sind und einen klaren Kopf bekommen. Getragen werden sie auf ihrem Fußmarsch von der Pilgergruppe, die vor allem beim Durchhalten hilft. Es tut gut, unter Gleichgesinnten zu sein, mit ihnen zu beten, zu leiden, nette Gespräche zu führen, gemeinsam unterwegs Mahlzeiten einzunehmen, abends in geselliger Runde zusammensitzen und zu lachen, aber auch über längere Strecken zu schweigen, so dass jeder in seine eigenen Gedanken oder stille Gebete versinken kann. Es sind diese menschlichen Begegnungen, die das Wallfahrtserlebnis so besonders und wertvoll machen. Drei Tage intensiv in Gemeinschaft unterwegs zu sein, das schweiß zusammen. Obwohl es einen festen Kern gibt, freut sich die Pilgergruppe auch immer über Neupilger, die herz-

lich begrüßt und während der Wallfahrt vom Brudermeister „getauft“ werden.

Nach allen Strapazen schließlich doch das Ziel erreicht zu haben, erfüllt die Pilger mit Stolz und Dankbarkeit. Ortrud Groneschild bekommt beim Anblick der Matthias-Basilika immer noch eine Gänsehaut. Die Wallfahrt erreicht mit dem Einzug in die Basilika und der Verehrung der Apostelmemoria ihren Höhepunkt. Hier begrüßt der Pilgerpater die einzelnen Bruderschaften und besonders die Neupilger, die dann ihr Pilgerabzeichen erhalten. Anschließend werden noch die Jubilare geehrt. Nach dem Festhochamt und einem Picknick im Klosterhof endet die Wallfahrt. Die Rückfahrt nach Blatzheim erfolgt mit dem Bus. Beim Abschied kommt Wehmut auf und nicht selten fließen Tränen.

Von den körperlich anstrengenden, für Geist und Seele aber erholsamen Tagen, dem Gemeinschaftserlebnis sowie den vielen guten Begegnungen zehren die Pilger noch lange und werden im nächsten Jahr – so die Gesundheit es erlaubt – wieder mit Freuden dabei sein.



Bild: Ute Quaing/pfarbriefservice.de

# „Wir wissen ja nicht, was gilt.“

Über eine Begegnung, die den Himmel sprechen lässt.

Was unterscheidet eine Begegnung von einem Treffen oder einem Date? Wann empfinden wir sie als „bereichernd“ oder „verletzend“? Ohne Frage sind Begegnungen vor allem Ereignisse, die man nicht für sich behalten kann.

So erging es Paul Celan, als er im Jahre 1960 die Dichterin Nelly Sachs am Rande einer Preisverleihung im noblen Hotel „Zum Storchen“ am Ufer des Zürichsees traf. Beide

waren von den Nazis verfolgt und erniedrigt. Die großen Anerkennungen und Preise, die sie später erhalten sollten, zeichneten sich bereits ab. Seit längerem verband sie ein Briefkontakt, in dem auch dieser Termin an „Christi Himmelfahrt“ vereinbart wurde. Celan hat diese Begebenheit tief bewegt und er hat den Verlauf in seinem Gedicht „Zürich, Zum Storchen“ festgehalten.

Das Gespräch nimmt zunächst einen enttäuschenden Verlauf. Sie reden „von Zuviel und Zuwenig“ und finden kaum zueinander. Die gemeinsamen jüdischen Wurzeln scheinen eine weitere Annäherung zwischen ihr, der Gläubigen, und ihm, dem Hadernden, zu verhindern. Die entscheidende Wende beschreibt Celan in dem Gedicht in dem Zeitlupentempo:



**„Dein Aug sah mir zu,  
sah hinweg,  
dein Mund  
sprach sich dem Aug zu,  
ich hörte:“**

Nach dieser detaillierten Beschreibung erwartet man einen weltbewegenden Satz. Allerdings ist der Satz, der nun folgt, vergleichsweise banal:

**„Wir  
wissen ja nicht, weißt du,  
wir  
wissen ja nicht,  
was  
gilt.“**

(Paul Celan, Die Gedichte, Berlin 2018  
S. 131, Auszug)

Die Verteilung der Worte auf verschiedene Zeilen gibt vielfältigsten Gedanken Raum. Warum wurde der Satz für Celan so wichtig, dass er ihn gleich in seinem Notizbuch festhielt, am nächsten Tag einem Freund darüber schrieb und er schließlich das Gedicht verfasste? Inhaltlich bleibt es offen.

Es muss sich etwas in seinem Inneren verändert haben, wenn er

herausstellt: „ich hörte“. Er gerät außer sich, – hört den Himmel sprechen – findet sich neu, um zu sich selbst zu kommen. Sie sieht ihn in seiner Ohnmacht und erkennt sie an. Mit dieser Anerkennung weicht die Leere in seinem Herzen. Er ist nicht mehr derselbe.

Begegnungen leben vom Hören, Sehen, Fühlen. Sie setzen eine grenzenlose Offenheit voraus. Damit berühren sie mich in der Tiefe an meinen (oft unbewussten) Grenzen – meiner Sorge, „nicht mehr derselbe“ zu sein, oder etwas „nicht mehr festhalten“ zu können. Sie sind notwendig, um die Veränderungen in meinem Leben, in meiner Umgebung wahr- und anzunehmen. Sie sind ebenso notwendig für die Entfaltung und Entwicklung meines Glaubens.

# Bange machen gilt nicht!

*„Da sagte der Engel zu ihr: Fürchte dich nicht, Maria; denn du hast bei Gott Gnade gefunden.“ (Lk 1,30)*



Wann beginnt Weihnachten? Fragen schon mal kleine Mädchen oder Jungs im Vorschulalter. Vorsicht bei der Antwort! Denn weit vor der Geburt Jesu Christi, tat sich noch mehr, was Voraussetzung war für Weihnachten. Denn das Ja einer jungen Frau aus Nazareth ist die Voraussetzung. Maria wurde zum Zentrum der Menschwerdung Gottes, damals bei der „Verkündigung des Herrn“, auch wenn sie am Anfang nicht viel von der „Mitteilung“ des Engels verstand. Der Engel spricht ihr mit dem Satz „Fürchte dich nicht!“ eigentlich nur etwas Mut zu. Den scheint sie in dem Moment zu gewinnen, denn ihre Antwort „Ich bin die Magd des Herrn“, ist kein Freibrief für den lieben Gott, sondern der Beginn einer innigen Beziehung, die eine besondere Liebe in sich birgt, die nicht aus Plan A oder B bestand, sondern die die Menschwerdung

Gottes zum Ziel hatte. Da damit etwas völlig Neues und Unbekanntes beginnt, ist auch offen, wozu sie ja sagt.

Auch in unserem Leben geschehen öfter einmal Situationen und Ereignisse, die unsere Zukunft betreffen. Da ist unser persönliches Ja gefragt, damit in unserem Leben etwas Neues keimen und wachsen kann. Dieses Bibelzitat „Fürchte dich nicht“ zeigt, dass Gott auch in uns wirkt, dass er uns auch mit seiner Gnade beschenkt. Denn öfter stehen wir vor der Situation, wo Altbekanntes sich dem Ende zuneigt und Neues beginnt.

Im Kleinen werden wir uns dennoch fragen, wie soll das alles weitergehen, besonders in Momenten, wo wir nicht weiterwissen, wo Zukunft ein weites, offenes Feld ist. Dabei vergessen wir, dass für Gott nichts unmöglich ist, wir brauchen es nur zuzulassen, dass sein Wille geschehe, auch wenn es oft unsere Vorstellungen übersteigt.

Eine „kleine“ Veränderung steht für uns Katholiken in der schönen Kolpingstadt Kerpen an, dass nämlich die beiden Seelsorgebereiche Horrem-Sindorf und Kerpen Süd-West mit ihren heutigen zehn Pfarrgemeinden zu einer Pfarrgemeinde in den Grenzen der Kolpingstadt Kerpen werden. Bringt diese Veränderung nur eine Veränderung auf der Verwaltungsebene? Ändert sich vor Ort nichts oder wenig? Das weiß

niemand so richtig, aber es gibt viel Vertrauen zwischen den Gremienmitgliedern, weil sie sich schon langsam kennen oder angefangen haben, miteinander zu arbeiten und zu planen. Klar scheint, dass es rund um die Kirchtürme weiterhin Gottesdienste und Gemeindeleben gibt. Überraschend stellen wir manchmal fest, dass nach „Corona“ vieles eingebrochen und anders ist. Aber dann finden Veranstaltungen statt und es kommen viele Menschen gerne zusammen, reden miteinander und haben eine gute gemeinsame Zeit. Das genießen alle und freut uns. Ein Vorbild für die kommende Zeit?

Können wir dann heute im Advent, vor Weihnachten sagen: Maria kann da für uns ein großes Beispiel sein? Immer mit einem Gott zu rechnen, der alles vermag. Mit Gott in einen Dialog zu treten und Dinge geschehen zu lassen, nicht Aktion, sondern zuerst viel Vertrauen. Gott möchte handeln, zuerst an uns und dann durch uns, durch den Heiligen Geist, so wie er an Maria gehandelt hat. Und dazu möchte er unser Ja. Unser Ja zu so manchem Weg in unserem Leben, den wir nicht planen und zu Ende denken können, weil vieles noch ungewiss ist. Das soll dann kein Problem sein, denn dieser Gott geht mit uns mit.

Ein frohes und vertrauensvolles Weihnachtsfest wünscht Ihnen und allen, die Ihnen nahestehen  
Ihr Ludger Möers, Pfarrer.

# AIR-MAIL FÜR KIDS



© MarySan2000 - Fotolia.com

Wenn ihr Lust habt, schreibt mir eine Email:  
[mia-mittendrin@t-online.de](mailto:mia-mittendrin@t-online.de)

## Freundschaften

Habt Ihr schon einmal gezählt, wie vielen Menschen Ihr am Tag, in der Woche oder bisher kennengelernt habt oder begegnet seid? Im Laufe unseres Lebens begegnen wir vielen, verschiedenen Menschen.

Aus besonderen Begegnungen können Freundschaften entstehen, mal nur für eine kurze Dauer oder auch über viele Jahre hinweg. Freundschaften in unserem Leben sind bunt wie ein Regenbogen. Sie sind uns wichtig und machen unser Leben schöner. Wir freuen uns, wenn wir unsere Freunde sehen.

Eine Freundschaft ist eine besondere Beziehung zwischen zwei und mehr Menschen, die sich mögen und gerne Zeit miteinander verbringen. Freunde unterstützen uns, lachen mit uns und helfen uns, wenn wir traurig sind.

Mit Freunden zu spielen, zu lachen und Abenteuer zu erleben macht uns froh und glücklich. Sie können uns aufmuntern und uns zeigen, dass wir nicht allein sind. Wir fühlen uns gut mit unseren Freunden.

Manchmal kann es auch schwierig sein, Freunde

zu haben. Vielleicht gibt es Missverständnisse oder Streit. Das ist auch in einer guten Freundschaft normal. Wichtig ist, dass Ihr miteinander redet und versucht dies zu klären.

Manche Freundschaften überstehen jede Krise und halten ein ganzes Leben lang. Meine liebste Freundin habe ich in der fünften Klasse kennengelernt. In unserer Freundschaft haben wir viele schöne, gemeinsame Zeiten erlebt, jedoch auch einige schwierige Situationen in unserem Leben überstanden. Wir waren immer füreinander da und haben uns gegenseitig zu-

gehört, unterstützt und respektiert. Unsere Freundschaft besteht nun mehr als 50 Jahre. Auch wenn wir nicht immer einer Meinung sind, glaube ich daran, dass wir weiter befreundet bleiben. Wir respektieren einander und halten an unserer Freundschaft fest, auch wenn wir uns selten sehen.

Mit einem Lächeln lernt man leicht neue Menschen kennen und vielleicht wird eine gute Freundschaft daraus. Ich wünsche Euch noch viele schöne Begegnungen im Leben.

Das war es zum letzten Mal von mir, da sich die Kinderseite verabschiedet.

Eure Mia



Bild: [www.pixabay.com](http://www.pixabay.com)

# Buchvorstellung

## *Florian Illies, 1913 – Der Sommer des Jahrhunderts*

Das Werk „1913“ von Florian Illies wurde im Oktober 2012 im S. Fischer Verlag veröffentlicht. Der Untertitel des Buches lautet: „Der Sommer des Jahrhunderts“. Die Hauptperson dieses literarischen Werkes ist das Jahr 1913. Aus diesem Grunde zählt das Inhaltsverzeichnis die Abfolge der Monate des Jahres von Januar bis Dezember lückenlos auf. Ihnen hat der Verfasser die Ereignisse dieses Jahres 1913 zugeordnet, von denen er berichtet. Der nachfolgende Hinweis auf die Auswahlbiografie – aber wohl mehr noch ein Blick in

diese – geben Auskunft darüber, wie Illies an viele Informationen gelangt ist, die er vor seinen Lesern virtuos ausbreitet, sodass bei der Lektüre keine Langeweile aufkommt.

Das Werk kann keiner literarischen Gattung zugeordnet werden, es ist weder ein Roman noch ein dramatisches Werk. In einer großen Fülle episodenhafter Skizzen erzählt und berichtet der Autor anekdotenhaft und unterhaltsam von vielen bedeutenden Personen und Persönlichkeiten und von deren Bege-

auf dieses epochale Ereignis. Mit dem Untertitel will der Verfasser vermutlich verdeutlichen, dass nach seiner Meinung in diesem Jahr 1913 Malerei, Musik und Literatur zu einem bedeutenden Aufschwung gelangen und damit das lange 19. Jahrhundert endet und die Moderne beginnt.

Leser, die weniger oder nicht an der Liebesbeziehung von Franz Kafka zu Felice Bauer interessiert sind und die auch nichts über Sigmund Freud und seine Untersuchungen zur Psychoanalyse erfahren möchten, werden vielleicht von der Geschichte der Rückkehr des zwei Jahre lang verschollenen Bildnisses der Mona Lisa in den Louvre stärker gepackt sein. Auch die Begegnung des arbeitslosen Malers Adolf Hitler mit dem Revolutionär Josef Stalin, die sich bei ihren Spaziergängen im Januar 1913 im Schlosspark von Schönbrunn unbekannter Weise begrüßt haben könnten, hält Illies für möglich.

Nach seinem Erscheinen blieb das Buch 18 Wochen lang auf dem ersten Platz der Bestsellerliste des „Spiegel“.

Illies 1913; Autor Florian Illies  
Verlag: Fischer Taschenbuch, 2014  
320 Seiten; 15,- €  
ISBN: 978-3-596-19324-0

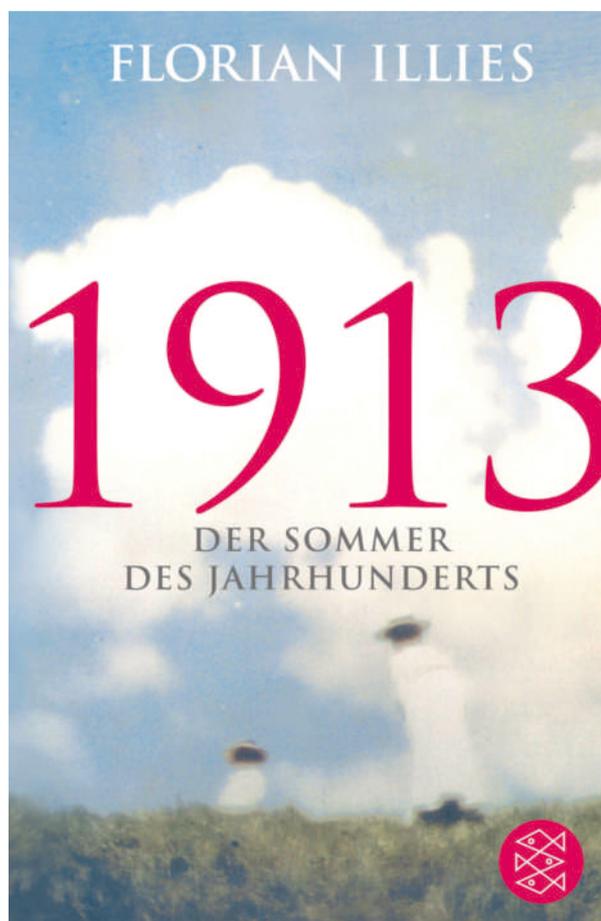


Bild: [www.fischerverlage.de](http://www.fischerverlage.de)

# GOTTESDIENSTE AN WEIHNACHTEN UND ZUM JAHRESWECHSEL

## 24. 12. Kinderkrippenfeiern

- 14.30 St. Kunibert, Blatzheim  
15.00 St. Martinus, Kerpen  
15.00 St. Quirinus, Mödrath  
15.00 St. Rochus, Türnich/Balkhausen  
16.00 St. Michael, Buir  
16.00 St. Martinus, Kapelle St. Albanus  
und Leonhardus, Manheim  
16.30 St. Martinus, Kerpen  
17.00 St. Joseph, Brüggen

## 24. 12. Christmetten

- 16.00 St. Quirinus, Mödrath,  
Kinderchristmette  
18.00 St. Quirinus, Mödrath  
18.00 St. Kunibert, Blatzheim,  
Familienchristmette  
18.00 St. Rochus, Türnich/Balkhausen  
22.00 St. Martinus, Kerpen  
22.00 St. Michael, Buir  
22.00 St. Joseph, Brüggen

## 25. 12. Weihnachtsmessen

- 08.00 St. Martinus, Kerpen,  
Hirtenmesse  
09.30 St. Rochus, Türnich/Balkhausen  
09.30 St. Kunibert, Blatzheim  
10.00 St. Martinus, Kapelle Manheim  
11.00 St. Joseph, Brüggen  
11.00 St. Michael, Buir  
11.15 St. Quirinus, Mödrath

## 26. 12. Hl. Messen Fest der Hl. Familie

- 09.30 St. Rochus, Türnich/Balkhausen \*  
09.30 St. Kunibert, Blatzheim \*  
10.00 St. Martinus Kerpen \*  
11.00 St. Joseph, Brüggen \*  
11.00 St. Michael, Buir \*  
11.15 St. Quirinus, Mödrath

\* Kindersegnung im Anschluss der Messe

## 31. 12. Jahresabschlussmessen

- 17.00 St. Rochus, Türnich/Balkhausen  
17.00 St. Kunibert, Blatzheim  
18.30 St. Martinus, Kerpen

## 01.01. Hl. Messen zu Neujahr

- 11.00 St. Michael, Buir  
11.15 St. Quirinus, Mödrath  
18.30 St. Martinus, Kerpen  
18.30 St. Joseph, Brüggen

*Ein frohes und  
besinnliches  
Weihnachtsfest und  
Gottes Segen für das  
Jahr 2025 wünscht  
Ihnen Ihre Redaktion!*

## Kirchenmusik in der Advents- und Weihnachtszeit

### I. Advent Sonntag, 01. 12. 2024

Der Kirchenchor Brüggen, sowie die Kinderchöre aus St. Rochus und St. Joseph laden auf dem Adventsmarkt um 15.00 Uhr zum „Offenen Singen“ ein. Hören Sie bei traditionellen und kölschen Adventsliedern zu oder singen Sie mit.

### 2. Advent Sonntag, 08. 12. 2024

17.00 Uhr St. Martinus, Kerpen

Bereits zum dritten Mal findet das Adventskonzert von St. Martinus statt. Der StiftsChor und unser neuer Kinderchor sind die Hauptakteure des Abends und stimmen Sie auf die Vorweihnachtszeit ein. Abgerundet wird das Programm durch Textbeiträge und besinnliche Orgelmusik. Der Eintritt ist frei.

### 3. Advent Sonntag, 15. 12. 2024

16.00 Uhr St. Joseph, Brüggen

Mitsingkonzert in St. Joseph. Die Kirchen- und Kinderchöre St. Rochus und St. Joseph laden am 3. Advent zum Mitsingen ein. Gesungen werden traditionelle, neue und Kölsche Adventslieder. Zudem singen die Chöre Stücke von Rutter, Jones, Zuckowski, Jöcker u.a.. Eine neunköpfige Band um Michael Jüttendonk begleitet die Chöre und die Gemeinde beim Mitsingen der bekannten Lieder. Die Gesamtleitung hat Sebastian Fuchs. Der Eintritt ist frei!

17.00 Uhr St. Michael, Buir

Konzert des Posaunenchores Buir und Friends unter der Leitung von Andreas Michaelis; Lieder und Instrumentalstücke zum Advent.

### Heiligabend und Weihnachten

Die Messen in unserem Seelsorgebereich werden mit vielfältigen musikalischen Beiträgen begleitet. Die entsprechenden Angaben entnehmen Sie bitte den Schaukästen oder dem „Aktuell“.

## WEITERE GOTTESDIENSTE

### Dezember

07. 18.00 St. Quirin, Mödrath, Roratemesse  
 07. 18.30 St. Rochus, Balkhausen/Türnich, Roratemesse  
 08. 10.00 St. Martinus, Kerpen, Messe zum Kolpinggedenktag  
 13. ab 18.00 St. Joseph, Brüggen, Ewiges Gebet  
 14. 18.00 St. Quirin, Mödrath, Roratemesse  
 19. 17.30 St. Rochus, Balkhausen/Türnich, Bußgottesdienst, anschl. Beichtgelegenheit  
 21. 18.00 St. Quirin, Mödrath, Roratemesse  
 22. 18.00 St. Michael, Buir, Taizé Gebet

### Januar

05. 10.00 St. Martinus, Kerpen, Festmesse KC Schwarz-Gold zur Ritterordenverleihung  
 05. 09.30 St. Kunibert, Blatzheim, Sternsingergottesdienst  
 12. 10.00 St. Martinus, Kerpen, Sternsingermesse, anschl. Neujahrsempfang  
 18. 18.00 St. Martinus, Kerpen, Patronatsmesse der St. Sebastianus Schützenbruderschaft m. Reliquienverehrung  
 19. 18.30 St. Martinus, Kerpen, Jugendmesse  
 25. 18.00 St. Martinus, Kerpen, Kapelle Manheim, Messe d. St. Albanus u. Leonhardus Schützenbruderschaft Manheim

### Februar

01. 18.00 St. Quirin, Mödrath, Messe mit Blasiussegen  
 02. 10.00 St. Martinus, Kerpen, Messe \*  
 02. 11.00 St. Joseph, Brüggen, Messe \*  
 02. 11.00 St. Michael, Buir, Messe mit Blasiussegen

02. 11.15 St. Quirin, Mödrath, Messe mit Blasiussegen  
 02. 09.30 St. Rochus, Balkhausen/Türnich, Messe \*  
 02. 09.30 St. Kunibert, Blatzheim, Messe mit Blasiussegen  
 02. 18.30 St. Martinus, Kerpen, Messe mit Blasiussegen  
 04. 09.00 St. Quirin, Mödrath, Messe mit Kerzenweihe  
 06. 09.00 St. Martinus, Kerpen, Kapelle Manheim, Messe \*  
 16. 18.30 St. Martinus, Kerpen, „Kölsche Mess“

\* Messe mit Blasiussegen und Kerzenweihe

## FRÜHSCHICHTEN

vom 27.11. bis 21.12.

- Mi. 07.00 St. Joseph, Brüggen  
 Fr. 06.00 St. Martinus, Kerpen  
 Sa. 07.30 St. Kunibert, Blatzheim

## BESONDERE TERMINE

### Dezember

- 01.-24. St. Martinus, Kerpen, St. Quirin, Mödrath, begehbarer Adventskalender  
 01.-24. St. Kunibert, Blatzheim, begehbarer Adventskalender von der KöB St. Kunibert  
 05. 17.00 St. Rochus, Balkhausen/Türnich, Abend der Lichter

### Januar

08. St. Michael, Buir, Seniorennachmittag im Pfarrheim  
 12. 14.00-17.00 Krippentag in allen Kirchen  
 19. 14.00 St. Martinus, Kerpen, Neujahrskaffee im Gemeindezentrum Manheim

### Februar

12. St. Michael, Buir, Seniorennachmittag im Pfarrheim  
 21. St. Martinus, Kerpen, Pfarrsitzung

## Weihnachtskollekte 2024



Schutz, Förderung, Beteiligung – auf diesen drei Säulen beruht die Kinderrechtskonvention der Vereinten Nationen. Seit 35 Jahren sagt sie: Kinder haben Grundrechte, die weltweit gelten. Genau hierfür setzen wir uns bei der Aktion Dreikönigssingen 2025 ein. „Erhebt eure Stimme! – Sternsingen für Kinderrechte“ lautet das Motto. Denn noch immer ist die Not von Millionen von Kindern groß. Sternsinger und Sternsingerinnen erfahren ganz konkret, wie sich mit ihrem Engagement dazu beitragen, Kinderrechte weltweit ganz konkret zu stärken. In diesem Sinne: „Erhebt eure Stimme!“

### Geplante Sternsingeraktionen 2025:

- 04.01. St. Joseph, Brüggen  
 04./05.01. St. Kunibert, Blatzheim  
 04./05.01. St. Rochus, Balkhausen/Türnich,  
 05.01. St. Michael, Buir,  
 11.01. St. Martinus, Kerpen und St. Quirin, Mödrath

Die hier genannten Angaben zu Messen und Veranstaltungen können sich ändern. Bitte beachten Sie deshalb immer die zeitnahen Hinweise im „Aktuell“ und im Schaukasten.

Die Amtshandlungen finden Sie aus Gründen des Datenschutzes ausschließlich in der Druckausgabe. Das Magazin „Mittendrin“ erhalten Sie am Schriftenstand in der Kirche oder in Ihren Pfarrbüros.

## REGELMÄSSIGE MESSEN

### Samstag

- 18.00 St. Quirinus, Mödrath
- 18.30 St. Rochus, Balkhausen/Türnich  
entfällt in den Sommerferien

### Sonntag

- 9.30 St. Kunibert, Blatzheim
- 9.30 St. Rochus, Balkhausen/Türnich
- 10.00 St. Martinus, Kerpen
- 11.00 St. Joseph, Brüggen
- 11.00 St. Michael, Buir
- 11.15 St. Quirinus, Mödrath
- 18.30 St. Martinus, Kerpen

### Dienstag

- 9.00 St. Michael, Buir
- 9.00 St. Quirinus, Mödrath
- 10.00 St. Rochus, Balkhausen/Türnich  
entfällt bei Seniorenmesse

### Mittwoch

- 9.00 St. Martinus, Kerpen  
entfällt bei Seniorenmesse
- 10.00 St. Joseph, Brüggen
- 10.30 St. Michael, Buir, Gottesdienst  
im Seniorenzentrum St. Josef

### Donnerstag

- 9.00 St. Martinus, Kerpen in der  
Kapelle Manheim-neu
- 17.30 St. Rochus, Balkhausen/Türnich
- 19.00 St. Martinus, Kerpen

### Freitag

- 10.00 St. Martinus, Kerpen
- 18.00 St. Joseph, Brüggen

#### **Bekanntmachung Widerspruchsrecht:**

Wir veröffentlichen gemäß den Ausführungsrichtlinien zur Anordnung über den kirchlichen Datenschutz – KDO – für den pfarramtlichen Bereich vom 22. Mai 2013 (Amtsblatt des Erzbistums Köln 2013, Nr. 134) kirchliche Amtshandlungsdaten (z. B. Taufen, Erstkommunion, Firmung, Trauung, Weihen und Exequien) und sogenannte besondere Ereignisse. Besondere Ereignisse (Alters- und Ehejubiläen, Geburten, Sterbefälle, Ordens- und Priesterjubiläen) werden mit Name, Vorname und Datum in kirchlichen Publikationsorganen (z. B. Aushang, Pfarrnachrichten und Pfarrmagazin Mittendrin) veröffentlicht, wenn der Betroffene der Veröffentlichung nicht rechtzeitig schriftlich oder in sonstiger geeigneter Form bei der jeweiligen Wohnortpfarrei widersprochen hat. Auf das vorgenannte Widerspruchsrecht des Betroffenen wird hiermit hingewiesen. Eine Veröffentlichung im Internet (z. B. auf den Internetseiten der Kirchengemeinde) erfolgt nicht.

PFARRER  
LUDGER MÖERS  
Tel: 02237-3282  
ludger.moeers@erzbistum-koeln.de



PFARRVIKAR  
THOMAS OSTER  
Tel: 02237-921947  
thomas.oster@erzbistum-koeln.de



PFARRVIKAR  
FRANZ-JOSEF PITZEN  
Tel: 02275-9183943  
franz-josef.pitzen@erzbistum-koeln.de



DIAKON  
HARALD SIEBELIST  
Tel: 0151-61972176  
harald.siebelist@erzbistum-koeln.de



GEMEINDEREFERENTIN  
DAGMAR BILSTEIN  
Tel: 02237-9299039  
dagmar.bilstein@erzbistum-koeln.de



GEMEINDEREFERENTIN  
CLAUDIA OVERBERG  
Tel: 02237-9799560  
claudia.overberg@erzbistum-koeln.de



JUGENDREFERENT  
JULIAN EßER  
Tel: 02237-9798512  
julian.esser@erzbistum-koeln.de



PFARRER I.R.  
JÜRGEN DREHER  
juergen.dreher@erzbistum-koeln.de



PFARRER I.R.  
GEORG NEUHÖFER  
Tel: 02275-9199923



PFARRER I.R.  
ENGELBERT ZOBEL  
Tel: 02237-55752



VERWALTUNGSLEITUNG  
STEPHANIE GÖRGES Telefon: 02237-9798511  
stephanie.goerges@kerpen-sued-west.de

St. Martinus, Kerpen  
Stiftsstraße 6 Telefon: 02237-2316  
50171 Kerpen Telefax: 02237-55640  
st.martinus@kerpen-sued-west.de

Montag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag 9.00 – 11.00 Uhr  
Donnerstag 16.00 – 18.00 Uhr  
Pastoralbüro-Team: Mirjam Ehrich, Barbara Ernst, Anke Grabowitz

St. Quirinus, Mödrath  
Kirchplatz 3 Telefon: 02237-922616  
50171 Kerpen-Mödrath Telefax: 02237-922617  
st.quirinus@kerpen-sued-west.de

Dienstag und Donnerstag 9.30 – 11.00 Uhr  
Mittwoch 16.00 – 18.00 Uhr  
Pfarrbüro-Team: Ulrike Carlier und Monika Welter

St. Kunibert, Blatzheim  
Dürener Straße 278 Telefon: 02275-246  
50171 Kerpen-Blatzheim Telefax: 02275-911062  
st.kunibert@kerpen-sued-west.de

Mittwoch und Donnerstag 10.00 – 11.30 Uhr  
Dienstag 16.00 – 18.00 Uhr  
Pfarrsekretärin: Gudrun Weber

St. Michael, Buir  
Eichemstraße 4 Telefon: 02275-360  
50170 Kerpen-Buir Telefax: 02275-5769  
st.michael@kerpen-sued-west.de

Montag und Dienstag 9.00 – 11.30 Uhr  
Donnerstag 17.00 – 19.00 Uhr  
Pfarrsekretärin: Hilde Pohl

St. Joseph, Brüggen  
Hubertusstraße 6 Telefon: 02237-7475  
50169 Kerpen-Brüggen Telefax: 02237-975617  
st.joseph@kerpen-sued-west.de

Montag und Freitag 9.00 – 11.00 Uhr  
Mittwoch 16.00 – 18.00 Uhr  
Pfarrbüro-Team: Anne Lips-Keppeler, Gudrun Weber

St. Rochus, Balkhausen/Türnich  
Heerstraße 160 Telefon: 02237-7335  
50169 Kerpen-Türnich Telefax: 02237-9799700  
st.rochus@kerpen-sued-west.de

Dienstag und Freitag 9.30 – 12.00 Uhr  
Donnerstag 16.00 – 18.00 Uhr  
Pfarrsekretärin: Anne Lips-Keppeler

Weitere Informationen unter [www.kerpen-sued-west.de](http://www.kerpen-sued-west.de)  
Priesternotruf im Dekanat Kerpen: Tel: 01520-2922884  
Telefonseelsorge: 0800-1110111 (Anruf kostenfrei)



***„Fürchte dich nicht.“***

***LK 1,30b***